

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 34.

Neuenbürg, Donnerstag, den 20. März

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Wiederholter Verkauf

von 100 Bohnensteden vom Staatswald Hengstebene

Samstag den 22. März

Vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei, in Folge ver- säumter Zahlung.

Revier Langenbrand.

### Wiesenverpachtung.

Samstag den 22. März ds. Js.

Vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei:

Parz. Nr. 280 1/2 mit 33 A. 93 M. und

Nr. 376 mit 56 A. 69 M. der

Markung Schömburg, sog. Rübeleswiesen auf 6, eventuell 3 Jahre.

Revier Langenbrand.

### Reis-Verkauf.

Freitag den 21. März d. Js.

vom Staatswald Sägtopf:

ungebundenes Nadelreis tarirt zu 3500

Wellen. Zusammenkunft

Mittags 1 Uhr

auf der Waldrennacher Steige beim Neuen- bürger Grenzstock.

Ottenhausen.

### Gläubiger-Anruf.

Alle diejenigen, welche an den Nach- laß des am 11. d. Mts. verstorbenen Georg Friedrich Hörmann, gew. Bauers dahier, aus irgend welchem Grund eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefor- dert, solche binnen 8 Tagen bei der unter- zeichneten Stelle oder bei dem Waisengerichts-Vorstand in Ottenhausen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der vorzunehmenden Theilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 17. März 1873.

Königl. Gerichtsnotariat

Neuenbürg.

A. W. Hüfner.

Calmbach.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr,

verkauft die Gemeinde:

1354 Stämme Langholz, meistens For- chen, mit 1438 Fm.

401 Säglöße mit 298 Fm. und

90 Gerüststangen.

Den 13. März 1873.

Schultheiß Hofsch.

Bürzbach.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 21. aus ihrem Gemeinwald

1) Abtheilung Klobberg:

18 Fm. Lang- und Klobholz und

166 Rm. Scheiterholz.

2) Abtheilung Becherebene und Häselmisch.

350 Fm. Lang- und Klobholz.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Aus Auftrag

Gemeinderath.

Tagesordnung der Schöffengerichtsitzung vom 21. März 1873.

V. M. 9 Uhr:

U. S. gegen Elisabeth Siegrist, Weichen- wärter's Ehefrau von Wildbad wegen Beleidigung.

10 Uhr:

U. S. gegen Heinrich Badhmaier, Gold- arbeiter von Wössingen wegen Körper- verletzung.

U. S. zwischen Elisabeth Haugstetter und Gen. von Oberhausen, Kl.

und

Wilhelm Müller, Metzger von Ober- niebelsbach, Vell., Ansprüche aus unehel. Vaterschaft betr.

### Privatnachrichten.

Ein tüchtiger

### Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß und An- spruch auf hohen Lohn machen kann, findet dauernde Stelle bei

Carl H. Schmidt

in Durlach.

Bernbach.

300 fl. Pflegschaftsgeld, welches lange stehen bleiben kann, liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen bereit bei

Friedrich Giese.

Ein

### möblirtes Zimmer

wird an einen ledigen Herrn vermietet. Wo sagt die Redaction.

### 400—450 fl. Pflegschaftsgeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit bereit, wo sagt die Redaction.

Neuenbürg.

### Dünger

hat zu verkaufen

Wilhelm Röd.

Neuenbürg.

Die sämtlichen

### Reutwiesenbesitzer

versammeln sich nächsten

Montag, 24. ds., Abends 7 Uhr bei Holzäpfel.

Bforzheim.

In meinem Holz- & Kohleneschäfte ist für einen gestitteten

### Knaben

auf Ostern eine Comptoir-Lehrlingsstelle offen. Kost auf Verlangen im Hause.

J. Hoffmann,

Weiberstraße 285.

Neuenbürg.

Zur Annahme und Besorgung von Bleich- Gegenständen jeder Art für die längst bestens bekannte

### Hirsauer Bleiche

des J. Schulz empfiehlt sich und bemerkt, daß der Bleichlohn 2 1/2 kr. per Elle ist.

Christof Malmsheimer.

Feldbrennach.

### Wein- und Fahrniß- Versteigerung.

Jacob Beck zum Hirsch bringt

Donnerstag den 27. März

von 8 Uhr Morgens an

zur Versteigerung:

5 Eimer Wein,

35 Eimer neue Fässer,

1 Bernerwägelschen sammt Geschirr, so- wie verschiedenen allgemeinen Hausrath, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

... jede Fliege ... während des ... Thaler für ... Conto zu ... omische Ernst ... beste Erklä- ... hämten Preise

... den die Ver- ... hat, ist Anlaß ... der Klar- ... unter denen sie ... deren Körner- ... vortragende Auf- ... besondere hat ... der Provinz ... in Sachen ... gemacht, daß ... bei Anwen- ... tativ wie qua- ... erzielt werden.

14. März.  
fl. 57 —58 fr.  
fl. 39 —41 fr.  
fl. 39 —41 fr.  
fl. 52 —54 fr.  
fl. 32 —34 fr.  
fl. 38 —35 fr.  
fl. 21 —22 fr.  
fl. 48 —50 fr.  
fl. 40 —42 fr.  
fl. 25 1/2 —26 1/2 fr.  
4 1/2 %

... rsnisse in  
15. März:  
1 fl. 12 fr.  
1 fl. 18 fr.  
52 fr.  
5 fr.  
16 fr.  
18 fr.

1 fl. 12 fr.  
54 fr.  
14 fr.  
14 fr.  
8 fr.  
8 fr.  
4 fl. 48 fr.  
56 fr.  
48 fr.  
52 fr.  
48 fr.  
52 fr.  
48 fr.  
34 fr.  
32 fr.

100 Gramm.  
1 fl. 36 fr.  
1 fl. 12 fr.  
14 fr.  
9 fl. — fr.  
7 fl. 30 fr.  
5 fl. — fr.  
17 fl. — fr.

1 Marktklafter.



### Die Wormser Akademie für Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, stets aus allen Ländern stark besuchten Fachlehranstalten beginnt das nächste Sommersemester am 28. April.  
Programme, Berichte und nähere Auskunft stehen gern zu Diensten durch  
Die Direction:

Worms a. Rh.

**Dr. Schneider**

**S**üddeutsche ANNONCEN-EXPEDITION.

Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen zu Originalpreisen.  
Günstigste Bedingungen. Reelle, discrete Bedienung.  
Exacte Ausführung.

**Stuttgart, Königstrasse 40 I.,** neben dem Bazar.

#### Pforzheim.

Meinen werthen Kunden zur gest. Nachricht, daß ich mein  
**Cigarren-Detail-Geschäft**  
aufgegeben und meine seitherige Wohnung und Geschäftslokal **Bahnhof-  
straße A 33** verlassen habe und nunmehr

**Leopoldsvorstadt D 149,**

(vis-à-vis vom Deutschen Hof)

wohne.

**J. Emsheimer.**

Neuenbürg.  
Der Unterzeichnete hat sich als

### Küfer

hier etablirt und erlaubt sich, sowohl Hiesigen wie Auswärtigen sich zu einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bestens zu empfehlen.

**Christian Sackmann,**

Wohnung bei Carl Bohnenberger.

Neuenbürg.  
Mein Logis im zweiten Stock  
vermiethe auf Georgii.  
Wittwe Reichle.

Neuenbürg:  
Bleichwaaren für die  
**Rohrdorfer Natur-Bleiche**  
übernehme ich, wie seit längeren Jahren,  
wieder zu bester Versorgung.  
**Theodor Weiss.**

Neuenbürg.  
Einen größeren Vorrath von  
**Dünger**  
haben zu verkaufen.  
**J. M. Gensle & Comp.**

Wildbad.  
**Gartenbänke, Sessel,  
Tische und Blumentische**  
empfehl

**G. Luppold.**

### Logis

zu vermietten bis Georgii an eine kleine  
Familie; bei wem sagt die Redaction.

### Wiesendunstmehl.

Die Anwendung desselben im Früh-  
jahr soll so zeitig als möglich geschehen  
und werden zu einer Düngung pro Morgen  
4 Ctr. Kunstdünger verabfolgt, dem circa  
16 Ctr. Gyps beizumischen sind. Eine  
solche Düngung kostet mit der Gypsbeiz-  
gabe 21 fl. Verpackung billigt berechnet.  
Schwache Klee u. Saaten werden ebenfalls  
durch Ausstreuen von Kunstdüngern wesent-  
lich verbessert. Aufträge werden promptest

### Dunstmehl-Fabrik Billingen.

Bei Jak. Meck ist zu haben:  
**Reduktions-Tabelle**  
zur Umwandlung der Gulden und Kreuzer  
in Mark und Pfennige und umgekehrt.  
Von  
G. Heid, Oberamtsgeometer.  
Preis 12 kr.

Die Tabelle ist in Medianformat klar  
und übersichtlich gedruckt. Das Urtheil  
eines der Herren Lehrer an der Reutlinger  
kaufmännischen Fortbildungsschule lautet  
darüber: „Ich habe die Tabelle genau  
geprüft und gefunden, daß dieselbe ihrem  
Zwecke vollständig entspricht. Sie ist sehr  
leicht zu verstehen, und bietet in ihrem  
Arrangement alles, was von einem der-  
artigen Werke verlangt werden kann.“

Bei der in Aussicht stehenden Umwand-  
lung unseres Münzsystems wird diese Ta-

belle wohl in keinem Hause fehlen dürfen  
und glaube ich nicht, daß leicht ein über-  
sichtlicheres Werk geschaffen werden wird.“

### Den Herren Landwirthen zu be- sonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen,  
welche von der renommirten Firma **Moriz  
Weil jun.** in Frankfurt a. M. für  
solche Defonomen geliefert werden, auf  
welchen große Dampfdreschmaschinen nicht  
mit Vortheil angewendet werden können.  
— Es sollen sich dieselben als so praktisch  
und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich  
zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und  
Vereine angelegentlich um deren Verbrei-  
tung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren  
3000 Stück verkauft wurden. — Der  
Preis soll ein sehr geringer sein und schon  
bei fl. 88 für eine complete Maschine  
anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir  
brieflich an obige Firma direkt zu machen.

### Kronik.

#### Deutschland.

Die wichtigste Nachricht des Tages ist,  
daß am letzten Samstag zu Berlin zwi-  
schen Fürst Bismarck und Gontaut Viron,  
dem französischen Votschafter, ein Vertrag  
über die Räumung des französischen Ge-  
biets unterzeichnet worden ist. Nach den  
Bestimmungen des Vertrages soll die vierte  
Milliarde bis zum 5. Mai complet bezahlt  
und die fünfte Milliarde in gleichmäßigen  
Theilzahlungen am 5. Juni, 5. Juli, 5. Au-  
gust und 5. September abgetragen werden.  
Der deutsche Kaiser verpflichtet sich, am  
1. Juli die Departements Vogesen, Arden-  
nen, Meuse, Meurthe und Moselle, sowie  
die Festung Velfort räumen zu lassen.  
Die Zeit für die Räumung darf 4 Wo-  
chen nicht übersteigen. Als Unterpfand  
für die beiden letzten Theilzahlungen ver-  
bleibt Verdun mit einem Rayon bis zum  
5. September besetzt. Dieses muß binnen  
14 Tagen vom 5. September ab geräumt  
werden.

Strasburg, 17. März. Der bi-  
schöfliche Generalvikar Napp, geheimer  
Gründer und Leiter des hiesigen Central-  
comitès eines Vereins zur Leitung der  
politischen Wahlen, hat den Befehl erhal-  
ten, Elsaß-Lothringen binnen 48 Stunden  
zu verlassen.

— Der General Vogel v. Falkenstein,  
welcher im Jahr 1813 im Alter von  
16 Jahren als freiwilliger Jäger in das  
westpreussische Grenadierbataillon eintrat,  
feierte den 14. d. M. auf Schloß Dolzig  
sein 60jähriges Dienstjubiläum.

Berlin, 15. März. Ein trauriger  
Vorfall hat in diesen Tagen schweres  
Herzeleid über drei Familien gebracht.  
Drei junge, dem Kaufmannsstande ange-  
hörende Männer machten am vergangenen  
Sonntag eine Partie nach dem Grunewald,  
mieteten in der Fischerhütte einen  
Kahn, um nach dem auf der anderen Seite  
befindlichen Försterhause zu fahren und ge-  
riethen unweit des Ufers an eine große

fehlen dürfen leicht ein über- werden wird."

hen zu be- tung.

reismaschinen, Irma Moritz rt a. M. für werden, auf maschinen nicht werden können. als so praktisch aben, daß sich Behörden und deren Verbrei- erhalb 2 Jahren rden. — Der r sein und schon plette Maschine agen bitten wir est zu machen.

n d.

des Tages ist, zu Berlin zwis- Gontaut Viron, er, ein Vertrag ranzösischen Ges- ist. Nach den es soll die vierte complet bezahlt in gleichmäßigen 5. Juli, 5. Au- getragen werden. schließt sich, am Vogesen, Arden- Mofelle, sowie men zu lassen. ung darf 4 Wo- Als Unterpfand ilzahlungen ver- Rayon bis zum eses muß binnen nder ab geräumt

März. Der bi- Napp, geheimer hiesigen Central- zur Leitung der en Befehl erhalten 48 Stunden

v. Falkenstein, im Alter von er Jäger in das bataillon eintrat, auf Schloß Dolzig iläum.

. Ein trauriger Tagen schweres Familien gebracht. mannsstande ange- am vergangenen ach dem Grune- Fischerhütte einen der anderen Seite zu fahren und ge- ers an eine große

Eissholle; zwei von den Insassen des Rahnes stiegen aus und belustigten sich auf dem Eise, als plötzlich die Scholle brach und die jungen Leute unter den Augen der am nahen Ufer stehenden Tochter des Försters und mehrerer Arbeiter unterliefen. Der dritte der Freunde, der Buchhalter Blank, sprang aus dem Kahn den Versinkenden sofort nach, aber auch er wurde mit in die Tiefe gezogen. Den am Ufer befindlichen Arbeitern gelang es, nur den Letzten aus dem Wasser zu ziehen und lebend ans Land zu bringen; aber kaum hatte er seinen Kettern gesagt, daß die Ertrunkenen seine Freunde seien, so verschied auch er. Die Leichen der beiden Anderen wurden erst einige Zeit später zu Tage gefördert. Die Förstertochter soll in Folge der vor ihren Augen stattgehabten erschütternden Scene am Nervenstieber erkrankt sein. (B. L.)

Meß, 16. März. Kürzlich sahen wir mehrere nach Stuttgart adressirte Waggons, welche mit an hiesigem Plage gefertigten Holzschuhen beladen waren. Wie es scheint, findet dieser Artikel neuerdings größern Absatz in Süddeutschland, was bei den hohen Lederpreisen auch nicht zu verwundern wäre.

Pforzheim, 17. März. Nach der Mehrzahl der eingelaufenen Konkurrenzpläne für ein hier zu erbauendes Kunstgewerbeschulgebäude zu schließen, wird die hiesige Stadt in dem fraglichem Neubau nicht nur ein sehr zweckmäßiges, sondern auch ein ganz stattliches Haus erhalten, das eine unserer Hauptzierden sein wird. In dieser Woche noch wird das Preisgericht zusammentreten, um über die Preiswürdigkeit der eingefendeten Entwürfe zu urtheilen. Auch mit sonstigen baulichen Unternehmungen regt es sich hier gewaltig. Im Laufe dieses Sommers dürfte es hierin lebhafter hergehen, als je. (S. M.)

Württemberg.

Am 1. April l. J. tritt in dem Pfarrdorf Dürrenz, Oberamts Maulbronn, ein Postaufgabebureau in Wirksamkeit, welches dem A. Postamt Mühlacker zugeheilt wird, und bei welchem Postsendungen jeder Art eingeliefert werden können.

Stuttgart, 17. März. Nach sicherem Vernehmen wird der Aufsichtsrath der württemb. Notenbank die Vertheilung einer Dividende von 20 fl. per Aktie, ungefähr 5 1/3 % per Aktie aus dem vom 21. Nov. 1871 an valutirenden Aktienkapital bei der Generalversammlung beantragen.

Stuttgart, Nil's Thiergarten am Herdweg erlangt von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung. Ahermals hat der strebsame Mann eine große Fläche seines hübsch arrondirten Besigthums dem Thiergarten einverleibt, wozu zunächst die Absicht der Aufnahme aller bei uns heimischen und acclimatisirten Geflügelarten den Impuls gab. Eine stattliche Reihe von geräumigen Vogelhäusern harret bereits dieser Gäste aus der gesiederten Welt; in wenigen Tagen findet der Einzug statt. Daran wird sich allmählig ein Handel mit Bruteiern reihen und so wäre mit dem Angenehmen auch das allgemein Nützliche verbunden. (N. L.)

Neu-Ullingen, 14. März. Ein schreckliches Unglück hat sich diesen Abend in der benachbarten Schieferölsfabrik ereignet. Der Arbeiter Kleit sollte nach Entziehung des Gases die rückständige Theermasse ablassen. Die Mündung in dem Kanal schien verstopft zu sein. Vermittelt eines Meißels wollte er dieselbe öffnen, was ohne Licht nicht geschehen konnte. Der Arbeit kundig begab sich Kleit durch den etwas engen Kanal. Nach wenigen Schlägen schon scheint eine Ausströmung von Gas stattgefunden zu haben, das sich an dem Licht entzündete und den Arbeiter mitten in ein Flammenmeer stellte, in dem er jämmerlich verbrannte. Obwohl er noch am Leben, ist für sein Aufkommen große Sorge, ja man möchte fast wünschen, daß ein baldiger Tod ihn von seinen großen Schmerzen befreien und den Verunglückten der Verkrüppelung überheben möchte. Die Fabrik verliert einen umsichtigen und fleißigen Arbeiter und seine Familie einen sorgenden Hausvater. (S. M.)

Gmünd, 15. März. Gestern Nachm. spielten Kinder an einem Pumpbrunnen auf der Badmauer als eine ihn deckende Diele brach, und das Töchterchen des Hrn. D. in den etwa 25' tiefen, ungefährl. 8' Wasser haltenden Brunnenschacht fiel. Mit Muth und Entschlossenheit stieg der rasch herbeigeeilte Herr Schütz jun., an den Spalten der Wandung sich festhaltend, in den Brunnen hinab, und er war so glücklich das zwar schon unter Wasser befindliche, aber noch lebende, an einem Sprich sich festklammernde Kind zu retten, welches nun an einem Seile heraufgezogen wurde. Ehre einem solchen Manne! (N. Stg.)

Aus der Steinslach, 15. März. Die Holzpreise für Brennholz bleiben bei den öffentlichen Holzverkäufen ziemlich unter den Revierepreisen.

Leinach, 14. März. So viele Tausende schon unser liebliches Leinach im Sommer gesehen, so Wenige kennen die nicht geringen Reize, welche auch der Winter dem tannengrünen Thale zu entreißen nicht vermag. Schöner freilich wird es, wenn der sonnenreichere Lenz seinen Einzug hält, und gegenwärtig hat er seine holdesten Boten schon gesandt: vielstimmige Concerte der Waldsänger und die massenhaften Blüthen des wilden Safran (Crocus vernus) an den die Javelsteiner Burgruine umringenden Bergwiesen. Merkwürdiger Weise bilden diese Wiesen die einzige Fundstelle des Crocus im ganzen Lande und alle Verpflanzungsversuche misslingen bisher. So kommt es, daß alljährlich Besucher von Nah und Fern sich an dem prachtvollen Schauspiel ergötzen, welches die an sich großartige Landschaft, die romantische Ruine und der darum gebreitete blau, weiß und roth schillernde Teppich jener seltenen Blumen jedem empfänglichen Auge und Herzen bieten. Die Blüthezeit wird noch etwa 14 Tage währen, und es möchte nicht zu bezweifeln sein, daß die neue, ebenso höchst sehenswerthe Eisenbahn, von deren Station „Leinach“ aus diese Stellen in einem 1/2stündigen herrlichen Spaziergange zu erreichen sind, uns diesmal ungewöhnlich viele Besucher

zuführt. Für profaischere, aber ebenfalls angenehme und notwendige Genüsse ist bekanntlich sowohl in Javelstein als in Leinach bestens gejorgt. (N. L.)

Schweiz.

Bern, 11. März. Zwischen Morges und Lausanne hat sich auf der Eisenbahn auf der Brücke über die Venoge ein trauriger Unglücksfall ereignet. Ein Kondukteur öffnete die Thür eines Wagens, ohne zu bemerken, daß sich ein junges Mädchen an dieselbe gelehnt hatte. Die Unglückliche stürzt in den Fluß, wo sie den Tod fand.

Ausland.

Die spanische Krisis sieht einem Auflösungsprozeß so ähnlich wie möglich. Die Anarchie ist bereits in ihrer schlimmsten Gestalt hervorgetreten. Mittlerweile dauern die parlistischen Beunruhigungen fort, die zum Theil geistlichen Vandalen beschaftigen sich jetzt vorzugsweise damit, die Eisenbahnzüge entgleisen zu lassen, nach welcher Heldenthat dann in dem erschreckten Trouble von Passagieren und den Zügen beigegebener Schutzmannschaft tapfer hineingefeuert wird. In Folge mehrerer solcher vorgekommenen Fälle sind die Bahnzüge auf der nordwestlichen Linie von Madrid nach Frankreich wieder eingestellt. Um die Verwirrung voll zu machen, haben sich jetzt auch in der Provinz Extremadura sozialistische Erhebungen gezeigt.

Miszellen.

Nur die Stolgebüß.

(Aus „deutsche Familien“ von Heinrich König.) (Schluß.)

So kam es, daß einer seiner gewöhnlichen Gäste, der eben aus dem Fenster mit einer vorübergehenden Schwägerin sprach, nicht ohne Besorgniß äußerte:

„Ei, was hat der Sachsenhuber vor? Sollte seine Tochter in ihren Wochen unwohl geworden sein? Denn offenbar läuft er nach dem Doktor! Sollte mir leid thun um die liebe Frau! Und er war so stolz auf den Enkel.“

Auch die Schwägerin schien diese Besorgniß zu theilen, denn als ihr um die nächste Ecke eine Freundin begegnete, flüsterte sie ihr zu:

„Denke Dir, liebe Sophie, Frau Ernestine Thämmig liegt sterbenskrank; ihr hübsches Kind hat die Krämpfe. Eben ist der alte Sachsenhuber zum Doktor gelaufen — im Kamisol und Unterhofen.“

„Um Gotteswillen!“ seufzte Sophie, und eilte mit der Trauerkunde weiter, indem sie sich nach irgend einer bekannten, theilnehmenden Seele umsah, der sie den Tod des Kindes und die Krämpfe der Wöchnerin berichten könnte.

Doch wir folgen lieber dem Alten, der jetzt auf der hohen Treppe des Pfarrhauses die Schelle zieht, und die sehr befahrene Straße hinab blickend, nicht hört, daß hinter ihm ein Fenster aufgeht. Es war die Köchin, die erst hustet und dann ihm zuruft:

„He da! Geh' Er in Gottes Namen. An der Thür wird nichts verabreicht.“



Aber wie erschrocken sie, als der Angerufene sich umkehrend ein bedeutendes, wohlgenährtes Gesicht zeigte und finster erwiderte:

„Was gackert Sie da? — Sie —“ Die Hagelgans, die er auf der Zunge hatte, verschluckte er glücklicher Weise mit Haut und Federn, und fuhr fort: „Ich bin kein Bettler, ich bin der Herr Sachsenhuber, wenn Sie 'n kennt, und wenn Sie ihn nicht kennt, so mache Sie doch auf und höre Sie, was er will!“

Bei diesem verständlichen Zuspruche zog die Köchin die Thüre auf.

„Ich habe den Herrn Kaplan Zwenglein zu sprechen, sagte er. „Ist er zu Hause?“

„Wollen Sie sich nur hinaufbemühen“, antwortete sie, ihre Schürze glatt streichend, „zwei Treppen hoch, die erste Thür links, wenn's gefällig ist.“

„So lass' ich mir's gefallen, Jungfer!“ sagte er, „Jungfer Köchin, und nun sehe ich, daß Sie auch freundlich sein kann. Also zwei Treppen?“

Als er oben auf des Kaplans „Herein!“ das freundliche Zimmer betrat, das vom Dufte blühender Hyacinthen durchzogen war, trat ihm der junge Geistliche höflich entgegen und erblaßte ein wenig, als er Herrn Sachsenhuber in seinem heut nicht sehr festlichen Anzug erkannte. Doch sagte er sich mit der freundlichen Anrede:

„Ach, Sie sind's, Herr Sachsenhuber? Seien Sie mir willkommen!“

Das milde, seelenvolle Gesicht, der sanfte Klang der Stimme setzten den gespannten Mann unvermerkt aus Dur in Moll über.

„Aha!“ sagte er, „der junge, hochwürdige Herr ist ein Liebhaber von Blumen? Hyacinthen? Ah!“

Er sog mit Wohlgefallen den Duft ein, als ob er sich auf ein neutrales Gebiet flüchten wolle, oder „durch die Blume“ reden müsse, und fuhr fort:

„Ich habe dies Jahr auch einige Beete der schönsten Tulpen und Narzissen, Krokus oder Safran gezogen. Die Sommergewächse halten sich nicht in meinem Garten draußen, die Rosen vollends nicht. Meine Biergäste brechen Alles ab, und zertreten mir die Rabatten oben drein.“

Als er schwieg, fragte der immer noch etwas befangene Kaplan:

„Und — was bringen Sie mir, Herr Sachsenhuber?“

„Bringen? Auch noch?“ entgegnete der Alte. „Eigentlich komme ich — zu holen! — Verzeihen Sie, aber der Mensch, wissen Sie als geistlicher Herr am besten, — der Mensch irrt, und der Brauer Sachsenhuber — ist ein Mensch. Ich habe legt bei Ihrem Weggehen — was man sagt — einen Mißgriff gemacht und habe Ihnen die Geldrolle gegeben, die für meine Tochter bestimmt war. Ich wollte Sie nun bitten, Herr Kaplan — aber Sie müssen mir's zu gut halten. Wir sind ja beide Menschen, und können irren, ich im Geben und Sie im Nehmen!“

Der Kaplan erröthete und stand eine Weile mit niedergeschlagenen Augen, dann sprach er mit weicher, bebender Stimme:

„Was müssen Sie von mir gedacht haben, Herr Sachsenhuber? Glauben Sie mir, ich war auch zuerst sehr erschrocken, als ich die Rolle öffnete und die unerwartete Summe — die Hand voll Gold hatte. Aber wie hätte ich bei näherer Erwägung denken sollen, daß es ein Mißgriff von Ihnen sei? Ich hörte, Sie wären ein sehr wohlhabender, ein reicher Mann; Ihre einzige Tochter hatte Ihnen den ersten Enkel geschenkt; zum erstenmale Großvater, waren Sie zugleich Pathe. Bei der Taufe hatte ich über die reiche, geschmackvolle Einrichtung bei Ihrem Herrn Schwiegersohn zu erstaunen. Und Sie selbst waren so freundlich gegen mich, eilten mir nach, drückten mir so bedeutend die Hand, als wollten Sie sagen: Behalt' es nur! Lass' Dir's nicht zuviel sein! Und so behielt ich's als beabsichtigten Ausdruck Ihrer Freude. Ich konnte kein Versehen vermuthen.“

„Gewiß, gewiß!“ fiel Sachsenhuber ein. „Ich habe mir's gleich auch so gedacht.“

Er hustete, als ob die kleine Lüge der Verlegenheit ein Kraken im Hals zurückgelassen hätte. Der junge Geistliche sprach dann mit innerer Bewegung weiter:

„Das ist mir lieb, Herr Sachsenhuber, daß Sie mich also nicht falsch beurtheilen! Und so darf ich Ihnen nun als wohlwollendem Manne weiter bekennen, daß ich — Ich habe eine alte Mutter, die es sich hat sauer werden lassen, mich auf das Gymnasium zu thun, und meinen Bruder in eine Lehre zu geben. Einige Schulden haben Sie bisher schwer gedrückt, und nun besiel Sie noch eine böse Winterkrankheit, — Doktor, Apotheker, Heizung, bessere Kost — sehen Sie, zu dem Allem schien mir nun das Köllchen wie vom Himmel durch Ihre Hand bescheert. Von dem, was dennoch übrig blieb, habe ich meine liebe Schwester, die Verlobte eines braven Jugendfreundes, durch eine unerwartete Aussteuer beglückt. Und so ist mir denn von dem schönen Gelbe —“ er eilte an sein Pult und kehrte mit zwei Friedrichsd'or zurück — „für mich selbst nur das — nur so viel übrig geblieben, was ich für einige kleine Bedürfnisse verwenden wollte. Nur dies kann ich Ihnen jetzt noch zurück geben, und müßte Sie wegen des Fehlenden um — freilich etwas längere Geduld bitten!“

„Ei, was denken Sie von mir, junger hochwürdiger Herr!“ fuhr Sachsenhuber auf. „Meinen Sie denn, ich sehe nicht, was Sie für ein guter Sohn und rechtchaffener Bruder sind? Geben Sie mir die Hand! Sie haben mir eine rechte Freude bereitet, daß Sie mich so mit meinem bißchen Geld an Ihrem goldenen Herzen haben Theil nehmen lassen. Ich danke Ihnen, Herr Kaplan und braver Mensch! Als letzterer aber haben Sie nun Alles ausgegeben und den geistlichen Herrn vergessen. Drum erlauben Sie mir noch, daß ich auch den Kaplan anerkenne, der das Kind getauft hat. Hier, das gebührt dem schwarzen Talar: es ist nur die Stofgebührl!“

Er legte das Silbergeldröllchen auf den Tisch und eilte fort, seine Nührung zu verbergen.

Der preußische Generalstab ist in der „République française“ von Gambetta für vortrefflich ertübt worden, der französische dagegen für unfähig.

Trotzdem ist der preußische Generalstab vortrefflich. (B. W.)

Wenn Gambetta dem preußischen Generalstab im Jahre 1870 und 1871 die gütige Anerkennung hätte angedeihen lassen, die er ihm heute zollt: wie viel Schläge würden die Franzosen weniger bekommen haben? (B. W.)

Die Verordnung vom 11. Febr., laut welcher die Einfuhr von Neben zum Verpflanzen zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung kranker Weinreben verboten ist, muß umso mehr als ein zeitgemäßes Vorgehen betrachtet werden, als sicher konstatiert ist, daß auch in Frankreich die Wurzellaus umfänglicher verbreitet ist, als man es noch im vorigen Sommer ahnte.

— Man schreibt aus Paris: In Bezug auf den Kopipuß der Damen scheinen große Fortschritte im Werke zu sein; die Perrücken und falschen Chignons sollen Gott sei Dank den weiland so geschmacklosen Crinolinen nachfolgen und in Wegfall gebracht werden; man kommt zurück auf die sogenannte coiffure du premier empire, wo das Haar auf dem Wirbel zusammengefaßt über einen Kamm hinweg in leichten Locken grazios in den Nacken hinabfällt.

Die Post in der guten alten Zeit.) Als Curiosum entnehmen wir dem neuesten „Deutschen Postarchiv“ über den früheren Zustand der preussischen Postverwaltung Folgendes: Im Jahre 1559 waren in der Mark Brandenburg zwei Botencurse von Cüstrin nach Dnolzbach und von Dnolzbach nach Wolfenbüttel. Die Briefboten nahmen den Weg von Cüstrin über Liezen, Beestow (Ruhetag), Lübben, Schlieben, Trogau (Ruhetag), Eilenburg, Leipzig (Ruhetag), Weiskensfeld, Ebertsberg, Weimar, Saalfeld (Ruhetag), Gräfenthal, Judenbach, Coburg, Petersdorf, Beyersdorf (Ruhetag), Katelsberg nach Dnolzbach, legten den Weg von 58 Meilen in 24 Tagen zurück und hielten unterwegs 6 Ruhetage. In derselben Zeit sendet man von Stettin heute einen Brief nach New-York und erhält Antwort. Im 17. Jahrhundert führte eine Fürstin von Wied einen Prozeß bei dem Hofgericht in Stargardt. Dieselbe meldet in einem früher im Archive zu Marienfließ aufbewahrten Schreiben ihrem Rechtsanwalt in Stargardt, daß derselbe auf ein ihr auf Johannis zugefertigtes Schreiben durch den Silberboten auf Weihnachten Antwort erhalten werde. Zu einer sicheren Correspondenz zwischen Hinterpommern und Wied brauchte man damals noch 6 Monate.

Mit einer Beilage.

